

Bericht des Vorstandes zum Verbandsjahr 2022/2023

Rede des Präsidiums zum Verbandstag im September 2023

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Gäste,

zum Museumsverband Thüringen gehören zurzeit 236 Mitgliedsmuseen. Er hat außerdem 154 juristische und 99 persönliche Mitglieder.

Im Verband gibt es sieben Arbeitskreise der unterschiedlichen Museumsgattungen. Die Arbeitskreise kamen in der Regel zweimal im Jahr zusammen, um anstehende Themen zu besprechen und die Fördermittelanträge zu beraten.

Der Vorstand des MVT traf sich zu elf Sitzungen. Darunter war im Mai eine Klausurtagung. Der Vorstand besuchte zu seinen Sitzungen mehrere Mitgliedsmuseen in ganz Thüringen, beispielsweise das Fahrzeugmuseum Suhl oder das Kunsthaus Meyenburg in Nordhausen, um sich vor Ort über die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen zu informieren. Im Juli gab es das traditionell einmal jährlich stattfindende Treffen mit den Vorstandskolleginnen und -kollegen des Museumsverbandes Hessen e. V., wobei diesmal das Thema „Demokratie in Gefahr“ im Mittelpunkt stand. Eines der Resultate aus dem Treffen ist die Verabredung zu einer gemeinsamen Weiterbildung.

In der Geschäftsstelle des Verbandes arbeiten zurzeit acht Mitarbeiterinnen in Voll- und Teilzeit. Seit dem 1. Februar 2023 gehören neu zum Team der Geschäftsstelle: Stefanie Keil als Referentin für Medienarbeit und digitale Kommunikation, Sabine Breer als Koordinatorin und Katharina Taxis als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Koordinierungsstelle Provenienzforschung.

Die Museumsberaterinnen sind für die Mitgliedsmuseen Ansprechpartnerinnen für alle Fragen der Museumsarbeit. Zentrale Themen sind Sammlungsdokumentation und -inventarisierung, Sammlungsmanagement und -pflege, Depots, Konzeptpapiere, Klima und Projektförderung.

Beratungen finden vor Ort, per Telefon oder per E-Mail statt. So wurden im letzten Jahr zum Beispiel die Museen in Camburg, Ranis, Sonneberg und Treffurt vor Ort beraten. Das Format der offenen Online-Museumsberatung hat sich weiter etabliert und wird seitens der Mitglieder sehr gut angenommen. Es ermöglicht den Mitgliedern, Fragen auf kurzem Wege mit Kolleginnen und Kollegen und den Museumsberaterinnen zu besprechen, zu klären und zu diskutieren. Es trägt auch dazu bei, Museen mit ähnlichen Fragestellungen zu vernetzen.

In regelmäßigen Abständen und bei Bedarf werden themengebundene Online-Museumsberatungen angeboten zum Beispiel im letzten Jahr zum Umgang mit Waffen in den Museen oder zur Frage der Bildrechte.

Die Geschäftsstelle organisiert auch größere Weiterbildungen in Präsenz, im vergangenen Geschäftsjahr waren dies zehn Treffen unter anderem zum Thema Leihverkehr oder zur Objektfotografie.

Die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle planen auch die Weiterbildungen im Landesförderprogramm Volontariat. Dabei erhalten die Volontärinnen und Volontäre nicht nur Informationen zu allen Themenfeldern ihres künftigen Berufslebens, sondern lernen auch verschiedene Museen des Freistaates kennen. Die Museumsberaterinnen sind aber auch Ansprechpartnerinnen für alle anderen möglichen Probleme der Volontärinnen und Volontäre.

Im Berichtszeitraum wurde der 3. Durchgang mit 30 geförderten Volontariaten durchgeführt und beendet und der 4. Durchgang mit derzeit 28 Volontariaten begonnen. Außerdem gab es im letzten Jahr zwei größere Online-Veranstaltungen, die auf aktuelle Entwicklungen reagierten: im Oktober zum Thema Energiekrise und deren mögliche Folgen und im Januar zum Thema Vandalismus im Museum.

Die Provenienzforschung etablierte sich im Berichtsjahr unter Leitung von Sabine Breer und mit Unterstützung von Dr. Gert-Dieter Ulferts. Das vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste finanzierte Projekt Erstcheck „koloniale Kontexte“ konnte durch die Provenienzforschungsstelle des MVT mit fünf Thüringer Museen erfolgreich abgeschlossen werden. Als wesentlicher Teil des Projektes wurde stets das Vorhandensein menschlicher Überreste in den Beständen überprüft.

Der Erstcheck offenbarte darüber hinaus die Notwendigkeit, Inventarlisten mit dem Bestand abzugleichen. So stellte sich im Stadtmuseum Gera heraus, dass in Altinventaren mitunter weit umfangreichere Bestände geführt werden, als seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges tatsächlich noch im Haus vorhanden sind.

Als weitere Erkenntnis ist zu verbuchen, dass viele Objekte mit kolonialem Kontext aus gespendeten ehemaligen Privatsammlungen stammen. Im Deutschen Spielzeugmuseum Sonneberg wird aus diesem Grund ein großer Bestand an Objekten mit kolonialem Kontext verwahrt. Im Rahmen des Projektes wurde zudem ein Teilbestand einer ehemals privaten Sammlung identifiziert, der 1958 ins Museum fand. Damit liegt der Verdacht nahe, hier zusätzlich mit einem SBZ/DDR Unrechtskontext konfrontiert zu sein.

Naturkundliche Museen besitzen oft Objekte mit kolonialem Kontext. Das Naturkundemuseum Mauritium Altenburg verfügt sowohl über einen reichhaltigen Objektbestand als auch über umfangreiche Archivalien hierzu. Dieses Museum unterstützte das Projekt proaktiv, tauschte mit den neuen Erkenntnissen ganz unmittelbar bereits Objekte in den Vitrinen beziehungsweise bereitet nun eine Sonderausstellung zu Unrechtskontexten vor.

Die Provenienzforschungsstelle des MVT unterstützte darüber hinaus einschlägige Veranstaltungen, wie die nun zweite internationale Tagung zur Provenienzforschung an technischem Kulturgut am Deutschen Optischen Museum.

Mit diesem Rückenwind startet die Provenienzforschungsstelle des MVT am 7. Dezember 2023 den Arbeitskreis des MVT zur Provenienzforschung.

Vor einem Jahr stellten wir beim Verbandstag des MVT die Handlungsempfehlungen zur Energiekrise mit den drei möglichen Eskalationsstufen vor. Dank der Hinweise der Mitglieder konnte der MVT kurz darauf eine aktualisierte Version vorlegen und alle Mitglieder auf die etwaigen Situationen vorbereiten. Diese Empfehlungen aus Thüringen waren

deutschlandweites Vorbild. Neben dem MVT erhielt auch die Thüringer Staatskanzlei (TSK) an unserer Stelle Lob aus anderen Bundesländern für das Thüringer Vorgehen. Mit dem Gasspeicherfüllstand von 94% (Stand 12. September 2023) ist in diesem Jahr mit keiner Verschärfung der Situation zu rechnen.

Wichtiges weiteres Netzwerkthema war und ist die Verbindung zur Thüringer Tourismus GmbH (TTG). Diese wird seit 2023 von Christoph Gösel geführt. Das Präsidium des MVT traf sich mit Herrn Gösel bereits kurz nach seinem Amtsantritt und noch in der Winterpause im Thüringer Freilichtmuseum Hohenfelden. Herr Gösel erweckte einen den Museen sehr zugewandten Eindruck, insbesondere da er die Alleinstellungsmerkmale für Thüringen darin erkannte. In der Folge veranstaltete der MVT mittlerweile zwei Weiterbildungen mit der TTG. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Wir blicken auf eine sehr bewegte Legislatur zurück. Dazu gehören auch mehrere Veränderungen im Präsidium und im Vorstand. Wir sind 2019 mit einem Präsidium aus Dr. Thomas T. Müller, Uta Bretschneider und Dr. Roland Kruschke gestartet und hatten darüber hinaus mehrere Veränderungen im 2019 gewählten Vorstand. Einige Neubesetzungen hingen mit einem neuen Berufsweg der Vorstandsmitglieder außerhalb von Thüringen zusammen. Das krankheitsbedingte Ausscheiden 2020 und der Tod im Jahr darauf von Veronika Jung war jedoch schockierend und schmerzlich.

Über alle Veränderungen der Zusammensetzung hinweg hat sich der Zusammenhalt des Vorstandes und eine große Bereitwilligkeit, klaglos anstehende Aufgaben zu übernehmen bewahrt. In diesem Zusammenhang sind vor allem auch drei Vorstandsmitglieder zu nennen, die sich nach oder kurz vor ihrem Eintritt in den Ruhestand entschlossen haben, nicht mehr zu kandidieren: Eva-Maria von Máriássy, Dr. Gert-Dieter Ulferts und Dr. Ralf Werneburg.

Zu den Themen, die uns in den letzten vier Jahren besonders umgetrieben haben, gehören Digitalisierung und Digitalität. Nicht nur angesichts der Bundesförderung für Altenburg, Gotha und Weimar seit 2020, bei der die Digitalisierung eine hervorragende Rolle spielt, hat sich hier vieles bewegt.

Der Museumsverband Thüringen hat einen Digitalbeirat als Fachgremium ins Leben gerufen, das den Vorstand berät, aber auch die Interessen aller Thüringer Museen auf den Feldern der Digitalisierung und Digitalität vertritt. Er setzt sich aus Vorstandsmitgliedern und Fachberatern aus den vom Bund geförderten Museen zusammen. Mit Blick auf die digitale Transformation der Gesellschaft thematisiert der Digitalbeirat alle für die Museumsarbeit relevanten Anwendungsbereiche. Zuletzt arbeitete er intensiv an der Digitalstrategie Kultur des Freistaates Thüringen mit, die er künftig durch gezielte Beteiligung an den neuen Arbeitsgruppen und durch seine Fachexpertise unterstützen wird. Eine enge Zusammenarbeit im Bereich Digitalisierung besteht mit dem Team „Digitales Kulturerbe“ der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (ThULB). Als Dienstleister für den MVT führt das Team in bewährter Weise einerseits neue Digitalisierungen für die Museen des Verbandes durch, andererseits werden vorhandene Bestände einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dies geschieht über das Wissens- und Forschungsportalportal kulthura der Friedrich-Schiller-Universität Jena und die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB).

Mit der Neubesetzung und Neudefinition der Stelle einer Referentin für Medien und digitale Kommunikation hat die Geschäftsstelle neue Impulse für eine zeitgemäße Kommunikationsarbeit erhalten. Ganz wesentlich hierfür war die Fortführung der Kommunikationsstrategie des Verbandes, die im Vorstand verabschiedet wurde. Sie stellt eine bewegliche Richtschnur und ein Leitbild unserer Kommunikationsarbeit dar, die eine Intensivierung und Optimierung der Social-Media-Kanäle vorsieht. Die gezielte Kommunikation und die Bewerbung der Mitgliedsmuseen stehen dabei besonders im Fokus. Die Kommunikationsstrategie wird sukzessive umgesetzt und immer neu aktualisiert. Ein Fixpunkt unserer Museumsarbeit ist jedes Jahr aufs Neue der Internationale Museumstag, der uns immer wieder durch seine unterhaltsamen Mottos erfreut. In diesem Mai ging es um „Happy Museums. Nachhaltigkeit und Wohlbefinden“. In ganz Thüringen gab es ein abwechslungsreiches Programm mit spannenden Führungen, Familienprogrammen und exklusiven Einblicken in die Museumsarbeit. In Altenburg fand im Residenzschloss die Auftaktveranstaltung mit einem großen Spielefest statt, mit dem auch das Doppeljubiläum „175 Jahre Lindenau-Museum und 100 Jahre Spielkartenmuseum“ begangen wurde.

Ob Museen in Thüringen immer happy sind, ist eine Frage, die sich dem Museumsverband Thüringen ganz besonders stellt.

Vor zwölf Jahren hatte der MVT mit einem umfangreichen Fragebogen die damalige Lage seiner Mitgliedsmuseen erhoben und analysiert. Daraus entstand ein Museumsentwicklungskonzept, das auf eine Perspektive von zehn Jahren ausgelegt war. Dieses Konzept richtete sich dabei sowohl an die Museumsträger als auch an den Freistaat Thüringen. Angesichts eines großen gesellschaftlichen Umbruchs, der sich in erheblichem Maße auch auf die Museen auswirkt, war es an der Zeit, die Wirkungen des Museumsentwicklungskonzeptes auf Basis einer Datenerhebung zur gegenwärtigen Situation der Thüringer Museen zu überprüfen.

Von den Mitgliedsmuseen wurde ein kompaktes Stimmungsbild auf der Grundlage von zehn Fragen eingeholt. Der kurze Fragenkatalog bezog sich auf die Rahmenbedingungen und die aktuelle Lage in den wesentlichen musealen Arbeitsfeldern sowie auf die in den letzten Jahren hinzugekommenen Themenfelder wie Provenienzforschung, Digitalisierung oder Nachhaltigkeit.

Das Stimmungsbild und die dazu formulierten Positionen spiegeln die Situation der Thüringer Museen zum Beginn des Jahres 2023. Wir können daraus ableiten, dass zwar für den Bereich der musealen Arbeit Teilerfolge erzielt werden konnten, im Bereich Personal allerdings eine eindeutig negative Entwicklung zu erkennen ist.

Dem Positionspapier schließt sich ein „Forderungskatalog des MVT bis 2035“ an, den der scheidende Vorstand mit dem Verbandstag 2023 an die Landesregierung, die Vertreterinnen und Vertreter der demokratischen Parteien im Landtag sowie an die Träger der Museen richtet. Es geht hierbei um ganz konkrete und erreichbare Ziele, für die es allerdings eine Offenheit für gemeinsame Entwicklungsprozesse braucht. Das Einfordern von mehr Mitteln ist kein Allheilmittel, auch vor Ort muss es eine Bereitschaft für neues Denken und neue Strukturen geben. Eine grundsätzliche Abstimmung mit der Thüringer Staatskanzlei hat es zu allen Punkten gegeben. Die Bereitschaft seitens der Landesregierung, den vorgeschlagenen Weg zu gehen, ist da.

Die fünf Forderungen lauten im Einzelnen:

1. Stärkung des Schutzschilds der Kultur-, Kunst- und Naturschätze

Es soll eine Projektstelle „Notfallplanung“ beim MVT für zunächst drei Jahre eingerichtet werden, um die konkreten Bedarfe der Museen zu ermitteln und Rückstände vor allem in den kleineren und mittleren Museen abzubauen. Auf dieser Basis sollen regionale Notfallpläne und -systeme geschaffen werden, um einen flächendeckenden Schutzschirm aufzuspannen.

2. Nachhaltige Unterstützung kleiner und mittlerer Museen

In vielen Museen fehlt es an Stellen in den Bereichen Museumspädagogik, Marketing und Ausstellungsaufbau sowie an Know-how für die Umorientierung im Sinne von Nachhaltigkeit, Klimaneutralität und nicht zuletzt an vorbereitenden Maßnahmen zur Reaktion auf die Auswirkungen des Klimawandels. Das Ziel ist die Einrichtung dezentraler regional flexibler Personal-Pools, wobei die Erfahrungen aus der Südthüringer Netzwerkarbeit einfließen sollten. Je nach regionalen Bedürfnissen wird mit drei Stellen je Service-Einheit gerechnet. Die jeweilige Stellenstruktur muss mit den Bedarfen abgeglichen werden. Vor allem müssen auch die Träger aktiv mitarbeiten.

3. Sicherung des kulturellen Erbes

Die Depotsituation in den Thüringer Museen ist oft prekär, daher sollen regionale Gemeinschaftsdepots mit einem gemeinschaftlichen Betreibermodell eingerichtet werden. Restaurierungs- und Digitalisierungsaufgaben werden vor Ort von einem im Depot angesiedelten Team von Spezialisten wahrgenommen. Die Kompetenzen können also an ausgewählten Orten vorgehalten und vollständig ausgelastet werden. Ob die Frage der Trägerschaft durch die Gründung einer Service-Gesellschaft oder durch eine Vereinsgründung gelöst wird, ist noch zu klären. Sehr nützlich wäre neben der gemeinsamen Infrastruktur die Anschaffung digitaler Hardware sowie für ganz Thüringen eines luftgefederten Kulturgut-Transporters für alle Thüringer Museen.

4. Entwicklung überregionaler Relevanz: Nachhaltige institutionelle Förderung

Die Thüringer Museumslandschaft hat sich in den letzten drei Jahrzehnten erheblich entwickelt und verändert. Die Museumslandschaft verdient deshalb eine Neubewertung mit Blick auf Museen von überregionaler Bedeutung, überregionaler Wirksamkeit, aber auch hinsichtlich jahrelanger beispielhafter Museumsarbeit. Die institutionelle Förderung des Freistaates sollte auch als Auszeichnung guter Museumsarbeit verstanden werden. Um die Thüringer Staatskanzlei in die Lage zu versetzen, ihre Institutionelle Förderung zu erhöhen, sollte das Budget dafür um 4,0 Mio. Euro erhöht werden.

5. Erhöhung der Mittel für Investitionen und flexiblere Fördermöglichkeiten

Das Budget für investive Maßnahmen im Museumsreferat stagniert seit Jahren bei 1,0 Mio. Euro. Damit sind kaum nachhaltige strukturfördernde Maßnahmen möglich. Mit Blick auf den infrastrukturellen Umbau insbesondere im energetischen und klimatechnischen Bereich sollte das Budget für investive Mittel auf 5,0 Mio. Euro aufgestockt werden. Damit einher geht die Forderung nach Flexibilisierung der bestehenden Fördermöglichkeiten (Laufzeit und Eigenanteile) im Bereich Investitionen und Restaurierung speziell für kleine und mittlere Museen.

Dieser Forderungskatalog fand unmittelbar am Verbandstag auch die einstimmige Unterstützung des neu gewählten Vorstandes des MVT und wurde tags darauf an die demokratischen Parteien im Thüringer Landtag versendet.

Dr. Roland Krischke, Franziska Zschäck, Prof. Dr. Timo Mappes